Nr. 78. Sonnabend, 2. April. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

**Das billigste Blatt**

in Danzig ist der **„Danziger Courier“**. Er kostet monatlich **nur 20 Pfennig** bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für **30 Pfennig monatlich** wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

## Das Handelsprovisorium mit England.

Nach Ostern wird der Reichstag sich mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, welche für die Regierung die Vollmacht zum Abschluß eines Handelsprovisoriums mit England auf Zeit beansprucht. Der am 30. Mai 1865 zwischen dem Zollverein und Großbritannien abgeschlossene Vertrag steht seit 30. Juni 1877 auf jährliche Kündigung, die englischerseits am 31. Juli 1897 erfolgt ist. Die Kündigung ist erfolgt, um den selbständigen Colonien Englands Zollerleichterungen für das Mutterland zu ermöglichen, ohne daß diese auch Deutschland zu gute kommen. In der Kündigungsnote erklärte die englische Regierung sich bereit, sofort Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages zu beginnen, der die Bestimmungen des angeblich durch ein Versehen in den Vertrag von 1865 aufgenommenen Paragraphen — Meistbegünstigung der deutschen Ausfuhr auch in den Colonien oder auswärtigen Besitzungen Englands — nicht enthält, und der, indem er eine Clausel enthält, welche die facultative Zustimmung der selbständigen Colonien festsetzt, in anderer Beziehung dem gekündigten Vertrage ähnlich sein soll. Deutscherseits ist die Verhandlung eines neuen Vertrages auf dieser Basis abgelehnt worden.

Die deutsche Ausfuhr nach den englischen Colonien (Ostindien, Australien, Kapland, Canada) betrug 1893 92,9 Mill., 1895 98 Mill. und 1896 109,4 Mill. Mk., während 1895 die gesammte deutsche Ausfuhr nach England sich auf 776 Mill. Mk. belief. Die Ausfuhrziffern für die deutsche Ausfuhr nach den Colonien bezeichnen aber nur die directe Ausfuhr; die indirecte durch Vermittelung des englischen Zwischenhandels auf englischen Schiffen nach den Colonien gehende deutsche Ausfuhr ist vermuthlich, wenn nicht höher, so doch annähernd ebenso groß wie die directe. Würde nun ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen England und Deutschland abgeschlossen, so steht Deutschland in Gefahr, daß nicht nur die directe Ausfuhr nach den Colonien, sondern auch die indirecte aufhört, nachdem die Colonien — Canada hat bereits den Anfang gemacht — dem englischen Mutterlande mehr oder minder erhebliche Zollermäßigungen zugestanden hätten, an denen Deutschland nicht participirt. Die Ausfuhr Englands selbst nach Deutschland würde in der bisherigen meistbegünstigten Stellung verbleiben, während die Ausfuhr Deutschlands nach den Colonien um 25 Proc. ungünstiger gestellt wäre, als die englische. Eine endgiltige Vereinbarung ist demnach nur möglich, wenn die englische Regierung in der Lage ist, der deutschen mitzutheilen, wie sich in Zukunft die zollpolitischen Verhältnisse zwischen dem Mutterlande und seinen Colonien gestalten werden. Obgleich von der einjährigen Kündigungsfrist bereits acht Monate verstrichen sind, ist eine Klärung der Verhältnisse bisher nicht eingetreten.

Will nun Deutschland vom 1. August d. Js. ab einen vertragslosen Zustand nicht eintreten lassen, so bleibt nur der Abschluß eines Handelsprovisoriums auf Zeit möglich, einmal mit England selbst und demnächst mit den Colonien. Selbstverständlich muß dieses Provisorium von längerer Dauer sein, wenn die Störungen im Güteraustausch, die die natürlichen Folgen der Ungewißheit über die künftigen Handelsbeziehungen sind, vermieden werden sollen.

Daß der Reichstag einer solchen Vorlage zustimmen wird, kann um so weniger zweifelhaft sein, als es sich ja um einen jener kurzfristigen Verträge handelt, die das Ideal der Graf Kanitz und Genossen sind. Im übrigen geben die Schwierigkeiten, welche durch die Kündigung des deutsch-englischen Meistbegünstigungsvertrages entstanden sind, einen Vorgeschmack von dem, was Handel und Industrie bedroht, wenn nach erfolgter Feststellung des neuen autonomen Zolltarifs sämmtliche Meistbegünstigungsverträge gekündigt und neue Verträge nur für die Dauer eines Jahres geschlossen würden.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 1. April.

### Reichstag.

Der Reichstag beendete Donnerstag in der letzten Sitzung vor den Ferien die dritte Lesung des Etats. Beim Postetat gab es ein kleines Scharmützel zwischen dem Staatssecretär **v. Podbielski** und den Socialdemokraten. Ersterer stellte actenmäßig fest, daß unter seinem Vorgänger Stephan die von den Socialdemokraten behauptete Verletzung des Briefgeheimnisses seitens der Postbehörden nicht stattgefunden habe. Ferner erklärte er, jede directe oder indirecte Betheiligung von Unterbeamten an den socialdemokratischen Bestrebungen halte er für unvereinbar mit dem Diensteid. Hierin erblickten die socialdemokratischen Redner einen Widerspruch mit der neulichen Versicherung Podbielskis bei der Erörterung der Frage des Assistentenverbandes, daß er den Beamten volle Bewegungsfreiheit gestatte, da er keine Märtyrer schaffen wolle.

Beim Etat der **Reichsdruckerei** kam Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) auf die **Affaire Grünenthal** zurück. Die Druckerei dürfe fortan nicht mehr Noten drucken, als bestellt sind, also nicht, wie jetzt, 10 Procent über das Erforderniß hinaus. Staatssecretär **Podbielski** erklärte, es werden schon jetzt vollgiltige Noten nur in dem verlangten Umfange hergestellt, die überschüssigen 10 Procent sind nicht vollgiltig, denn es fehlen ihnen die Nummern. Es handelt sich da um Vorgänge während der Fabrication. Das Papier geht mitunter entzwei, der Druck wird schief, und da muß immer mehr Vorrath vorhanden sein. Es sind an dem bewußten 14. Januar eine Menge Zufälligkeiten zusammengetroffen, der betreffende Beamte hat wahrscheinlich Jahre lang auf einen solchen Moment gelauert. Es sind seit 1880 38 Milliarden Bankwerthzeichen hergestellt worden. Und da ist denn doch dieser eine Vorfall nicht von solcher Bedeutung. Stephan war ein so sorgfältiger Chef und hat doch an dieser Methode nichts zu erinnern gehabt. Der Oberfactor Grünenthal hat ein Geständniß abgelegt; es sind im ganzen 150 bis 160 Tausendmarkscheine, um die es sich handelt. Das kann doch nicht zu solcher Beunruhigung Anlaß geben. Die Presse, die Reporter haben die Sache nur zu sehr ausgebeutet. Der Reichsbankpräsident hat erklärt, daß alle Noten werden eingelöst werden. Das Grünenthal'sche Vermögen ist auch weit größer, als der erwachsene Schaden. (Heiterkeit.) Seit dem 1. Januar ist ein neuer Curator ernannt, hoffentlich werden bei der klaren Trennung von Verwaltung und Betrieb solche Dinge nicht mehr vorkommen.

Die Abg. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) und **Hammacher** (nat.-lib.) erklärten das bisherige System der Controle für durchaus ungenügend. Letzterer betonte, die Presse habe sich in dieser Sache ein großes Verdienst erworben. Die vollste Oeffentlichkeit sei nöthig und besser, als wenn unsichere Gerüchte im Dunkeln schleichen.

Die nächste Sitzung findet am 26. April statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der lex Heinze.

### Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies Donnerstag die Gesetzentwürfe betreffend das **Diensteinkommen der evangelischen und der katholischen Geistlichen** an eine Commission nach einer Debatte, woran sich die Minister Dr. Bosse und v. Miquel, sowie die Abgg. Dittrich (Centr.), Hornig (cons.), Wartenberg (Pole), Frhr. v. Plettenberg (cons.), Schall (cons.), Dr. Schnaubert (cons.), Stöcker (b. k. F.), Köller (cons.) und Irmer (cons.) betheiligten. Zu denjenigen, welche erhebliche Bedenken gegen die Vorlage erhoben, gehörte Abg. Stöcker, der den Vorschlag machte, die Vorlage an die Generalsynode zurückgehen zu lassen.

Freitag standen Petitionen auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in zweistündiger Sitzung sämmtliche auf der Tagesordnung stehenden **Petitionen** und zwar zunächst durchweg nach den Anträgen der Commission. Die Petition des **westpreußischen Städtetages** um Abänderung des § 56 der Städteordnung wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. In wenigen Fällen wich man von den Beschlüssen der Commission ab. So wurde die Petition des Magistrats in **Schönsee** in Westpr. um Errichtung eines **Amtsgerichtes** der Regierung nicht zur Berücksichtigung, wie die Commission beschlossen hatte, sondern zur Erwägung überwiesen.

Die **nächste Sitzung** findet am **19. April** statt. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Centrumsabgeordneten Szmula betreffend den Mangel der ländlichen Arbeiter und Dienstboten und die Interpellation Brockhausen (cons.) betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser.

### Die letzte Reichstagssitzung vor den Ferien.

Angesichts von Reichstagssitzungen, wie sie in den letzten Tagen behufs der endgiltigen Feststellung des Etats für das heute beginnende neue Finanzjahr stattgefunden haben, könnte es nicht überraschen, wenn die vielgeplagten Staatssecretäre selbst auf den Gedanken kommen sollten, es sei am besten, auch den Mitgliedern des Reichstages Diäten zu gewähren, die erfahrungsmäßig auf den Besuch der Sitzungen einen erfreulichen Einfluß ausüben. In dem diätenlosen Reichstage aber ist die Beschlußunfähigkeit die Regel und diese giebt den Mitgliedern, die das Bedürfniß haben, zum Fenster hinauszureden, die unbeschränkte Redefreiheit. Selbst wenn im Reichstage eine geschlossene Mehrheit vorhanden wäre, die doch eigentlich die Voraussetzung für eine ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte ist, würde eine solche in Anwesenheit von 20 bis 30 Mitgliedern unmöglich sein. Jeder kann reden, so oft er will, denn Schlußmacher, wie sie sonst von den großen Parteien gestellt waren, giebt es nicht mehr, und wenn es solche gäbe, so würden sie nichts thun können, denn jeder, der noch eine ungehaltene Rede auf Stapel hat, braucht nur den Schlußantrag mit einer Bezweifelung der Beschlußfähigkeit zu beantworten.

So wäre selbst gestern die endgiltige Feststellung des Etats nicht gelungen, wenn der März mehr als 31 Tage hätte, denn nur mit Rücksicht auf den unvermeidlichen Schluß ließen sich die Antragsteller von Resolutionen bewegen, die Berathung derselben bis nach Ostern zu verschieben. Und der Antrag Lieber auf Streichung der 6000 Mark Gehaltserhöhung für den Staatssecretär des Reichsschatzamtes wurde mit wohlgezählten 18 gegen 12 Stimmen angenommen.

Im übrigen waren die Debatten meist nicht gerade von besonderem Interesse. Die Aufklärungen, welche der Staatssecretär v. Podbielski in der **Grünenthal**-Angelegenheit geben konnte, ließen immer noch zu wünschen übrig, denn man kann doch kaum die in der Reichsdruckerei geübte Controle deshalb als ausreichend anerkennen, weil die veruntreute Summe — angeblich eine Viertel Million Mark — im Vergleich zu der großen Anzahl der hergestellten Banknoten eine so geringe ist. Vor allem aber wird immer noch eine officielle Antwort auf die Frage vermißt, ob die durch Grünenthal in den Verkehr gebrachten Noten von der Reichsbank, sobald dieselbe die Doubletten erkennt, eingelöst werden oder nicht.

*

In dem gestern zu Ende geführten Abschnitt seiner Tagung von Weihnachten bis Ostern hat der Reichstag eine ganze Reihe von wesentlichen Entwürfen zur Erledigung gebracht. Dazu ist in erster Reihe der **Reichshaushalt** für das folgende Etatsjahr zu rechnen und vor allem die **Flottenvorlage**. Von den Gesetzen, welche am 1. Januar 1900 mit dem bürgerlichen Gesetzbuch zugleich in Kraft treten müssen, sind dem Reichstage diesmal mehrere vorgelegt. Den Entwurf über die Angelegenheiten der **freiwilligen Gerichtsbarkeit** hat er bereits unter Dach und Fach gebracht. Es ist zu wünschen, daß die Novellen zur Civilprozeß- und zur Concursordnung nach Ostern ihre Erledigung finden, da die Einzelstaaten noch die verschiedensten legislatorischen und administrativen Maßnahmen in Folge des bürgerlichen Gesetzbuches zu treffen haben und es nothwendig ist, daß vorher auch sämmtliche anderen mit diesem in Zusammenhang stehenden Reichsgesetze fertig gestellt sind. Außer dem genannten Justizgesetze hat der Reichstag auch dem

---

## Mansura.

**Roman aus Algerien von Tanera.**

[Nachdruck verboten.]

12) (Fortsetzung.)

Auch den Rector ergriff diese ausgesprochene Ansicht des Kabylen in hohem Grade. Er nahm sanft den Arm seiner Frau von seiner Schulter herab, so daß er sich wieder frei zu dem Kabylen wenden konnte und fragte weiter: „Du glaubst also, daß meine Frau eine große Aehnlichkeit mit deinem gestorbenen Amin hat?“

„Das glaube ich nicht, Herr; das sehe ich. Aus dieser deutlichen Aehnlichkeit schließe ich, daß deine Frau die ehemalige kleine Mansura ist.“

„Bist du denn so viel mit dem Amin Mohammed Burahla in Berührung gekommen, daß du dich so genau an ihn erinnerst?“

„Ich war sein Diener. Vielleicht hätte ich ihn errettet oder doch sein Schicksal bei Ben Hinni getheilt, wenn er mich nicht gerade vor dem Sturm auf das Dorf in die Berge entsendet hätte.“

„Du warst also nicht dabei, wie der Amin gestorben ist?“

„Als ich vom Dschurdschura zurückkam, gab es keinen Amin und keinen Stamm der Aït-Nzar mehr. Die französischen Chasseurs hatten die Männer erschlagen und die Frauen nach allen Winden auseinander gejagt. Ich fand nur noch Taïba, die Frau, welcher Mohammed Burahla den Schutz der kleinen Mansura anvertraut hatte. Das Weib lief jammernd und klagend umher. Sie war bei der Attacke der französischen Reiter in sinnloser Angst aus dem Zelte gelaufen und hatte das Kind liegen lassen. Als sie nach etwa fünf Stunden aus dem Walde zurückkehrte, war das Zelt leer, die kleine Mansura blieb verschwunden.“

„Du hast das Kind auch gekannt?“

„Ich habe es täglich auf den Knieen gewiegt. Ich war damals 14 Jahre alt. Mansura hatte mich lieb, und ich spielte so gern mit dem hübschen Kinde.“

Nun richtete sich Frau Balance auf und gab in tiefer Bewegung dem Kabylen die Hand.

Der Rector aber zog ein Fünf-Frankenstück aus der Tasche und schenkte es dem Bettler mit den Worten: „Wir verdanken dir wichtige Nachrichten, aber ich möchte noch Genaueres hören. Willst du mich in meiner Villa besuchen?“

„Ich bin immer bereit, Herr, wenn du es befiehlst.“

„Gut, so komme heut nach Sonnenuntergang zu uns. Wir wohnen in Mustafa supérieur, boulevard bon Accueil No. 19.“

„Ich werde kommen.“

Während sich der Kabyle tief verneigte, schritten Herr und Frau Balance, welch' letztere ihrem Stammesgenossen noch einen freundlichen Blick zuwarf, nach der Stadt zurück.

Die junge Frau war tief ergriffen. Nun schien es also außer allem Zweifel zu sein, daß sie eine elternlose Waise war. Merkwürdig, daß gerade jetzt, wo sie den frühen Tod ihrer Eltern erfahren, sich in ihrer Brust zum ersten Male die Empfindung der Kindesliebe regte. Im Kloster, in welchem sie ihre Kindheit zugebracht und in dem Institut, in dem sie zuerst als Schülerin und dann als Lehrerin gelebt, war nie ein solches Gefühl in ihrem Innern rege geworden, weil sie ihre ganze Neigung den Klosterfrauen und Erzieherinnen zuwandte, sehr viel mit ihren Studien zu thun hatte und noch gar nicht dazu kam, über ihre Lage recht nachzudenken. Sie wußte es eben nicht anders. Jetzt gehörte zwar ihre ganze Liebe ihrem Gatten. Aber in den letzten Wochen hatte sie sich doch in den Gedanken eingelebt, daß sie noch Eltern haben könne, und diesen wollte sie den Lebensabend so angenehm wie möglich gestalten. Das war nun alles zu nichte geworden. Aber eines bereitete ihr doch ein Gefühl stolzer Genugthuung. Ihr Vater war der Amin des Stammes und jedenfalls ein braver, tapferer Krieger gewesen. Wenn daher ihre Abkunft bekannt wurde, so brauchte sie sich nicht zu schämen, sondern durfte erhobenen Hauptes jeder Französin ins Auge schauen; sie stammte ja aus vornehmem Geschlecht.

Der Rector verstand zwar die traurige Regung seiner Frau ganz gut und sprach ihr auch freundlich und liebevoll zu. Aber ihm erschien die erhaltene Nachricht als die beste und angenehmste Lösung, die er sich nur wünschen konnte. Nun war er all' den doch etwas gefürchteten Schwierigkeiten mit verarmten, halbwilden Schwiegereltern enthoben. Dagegen öffneten sich ihm die günstigsten Aussichten in Beziehung auf die Erbschaftsansprüche seiner Frau. Wenn es gelingen könnte, bestimmt nachzuweisen, daß Cécile wirklich Mansura, das verlorene Töchterchen des Amins Mohammed Burahla war, so mußte es eine Leichtigkeit sein, die Regierung zur Auslieferung der einst den Aït-Nzar gehörigen Ländereien zu veranlassen. Herr Balance wußte ja, daß er den Minister in Paris auf seiner Seite hatte, selbst wenn das Gouvernement von Algerien Umstände machen sollte.

Es kam also nur darauf an, bestimmte Nachweise für die Behauptung zu erbringen, daß Cécile Balance und Mansura, die Tochter des Amins Mohammed Burahla, dieselbe Person sei.

Solche Nachweise konnte zunächst nur der Kabyle geben oder doch andeuten, wie sie zu erbringen seien. Nach und nach interessirte sich Frau Balance auch mehr für die praktischen Folgen der heute gemachten Entdeckungen und besprach sich mit ihrem Gatten über die zunächst zu unternehmenden Schritte. Beide erwarteten nun mit großer Ungeduld die Rückkehr des Kabylen.

Derselbe erschien pünktlich, nachdem die Purpurscheibe der in zauberischem Glanze untergehenden Sonne hinter dem Kap Pescade in der Fluth des tiefblauen Meeres versunken war.

Das von Frau Balance instruirte Zimmermädchen führte ihn trotz seines ärmlichen Aussehens in die Arbeitsstube des Rectors, wo das Ehepaar auf seine Ankunft harrte. Herr Balance fragte ihn nochmals eingehend über alles, was der Kabyle heute Vormittag geäußert hatte. Der Mann wiederholte zwar seine Angaben, konnte aber nichts weiter dazufügen. Was man nun wußte war viel; aber doch zu wenig, um daraufhin gerichtliche Ansprüche zu erheben. Wie leicht konnte sich auch der Kabyle in Beziehung auf die Aehnlichkeit von Frau Balance mit dem ehemaligen Amin der Aït-Nzar täuschen! Er war auch noch ein Knabe gewesen, als der Amin starb. Auch erschien es mehr als fraglich, ob das Gericht die Behauptung einer Aehnlichkeit für einen stichhaltigen Grund eines Nachweises annahm.

Da kam der Kabyle auf einen klugen Gedanken.

„Sucht doch Taiba auf. Vielleicht erkennt diese in Frau Balance ihre frühere Schutzbefohlene Mansura wieder. Dann wäre ein zweiter Zeuge gefunden. Vielleicht sehen auch andere Frauen der ehemaligen Aït-Nzar die Aehnlichkeit in deinem Gesicht mit Mohammed Burahla.“

Frau Balance stimmte dieser direct an sie gerichteten Aufforderung lebhaft zu, und auch der Rector sah den Versuch für aussichtsreich an.

„Aber wo finden wir Taiba?“

„Sie lebt in unserer alten Heimath, in einem der Thäler des Dschurdschura. Wenn Ihr mich als Führer mitnehmen wollt, so werden wir sie bald ausfindig machen.“

„Das wollen wir gern. Meinst du nicht auch, Gaston?“

„Gewiß. Wir fahren mit der Eisenbahn nach Bouira und nehmen dort einen Wagen. In zwei bis drei Tagen kann man das ganze Gebirge durchreisen. Freilich ist meine Zeit sehr gemessen. Aber einen Sonntag und Montag vermag ich wohl daran zu wenden.“

„Vielleicht kannst du dich schon für den nächsten Sonntag frei machen?“

„Ich glaube, es geht.“

Nunmehr wurde der Reiseplan mit dem Kabylen genau besprochen. Außerdem ersuchte Frau Balance ihren Gatten, den armen Menschen als Diener anzustellen, worauf der Rector nach einigem Bitten der jungen Frau auch einging. Brahim, so hieß der Kabyle, nahm das ihm gestellte Anerbieten mit der echten stoischen Ruhe des Moslems an. Aber seine leuchtenden Blicke verriethen doch, wie sehr er sich freute und dankbar war. Am nächsten Morgen durfte er seinen Dienst antreten. Am folgenden Tage wurden die Vorbereitungen zu der kleinen Reise getroffen. Sie bot jetzt gar keine Schwierigkeiten, weil ja die Eisenbahn seit vielen Jahren durch die ganze Kabylie führte und seit der Revolution von 1871 im Dschurdschuragebirge überall vorzügliche Straßen angelegt waren. Dennoch sah Frau Balance mit stets wachsender Unruhe und Aufregung dieser Reise entgegen, denn sie sollte ihr ja endgiltige Gewißheit bringen, ob sie wirklich Mansura, die Tochter des Amins der Aït-Nzar war oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Entwurf betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen seine Zustimmung gegeben und damit eine Frage zum Abschluß gebracht, die ihn schon seit Jahren beschäftigt hat. Von großer Tragweite für unsere überseeischen Verkehrsverhältnisse ist die Annahme der **Postdampfersubventionsnovelle.** Rechnet man dazu noch den Entwurf über die anderweite Festsetzung des **Gesammtcontingents der Brennereien,** so wird man erkennen, daß der vom Reichstage in dem gestern abgeschlossenen Abschnitt bewältigte Stoff recht beträchtlich gewesen ist. Von kleineren Vorlagen, die schon vorliegen oder, wie der Nachtragsetat, noch eingebracht werden sollen, abgesehen, wird nach den Osterferien außer den beiden erwähnten Justizgesetzen hauptsächlich noch die **Militärstrafgerichtsordnung** fertigzustellen sein. Auch die **Beamtenpetitionen** (von Beamten der Post, der Marine etc.) werden erst nach Ostern zur Verhandlung kommen.

### Verfehlte Sammlung!

Unter der Aufschrift „Zur Organisation der wirthschaftlichen Sammlung" veröffentlicht die „Conservative Corresp." eine längere Auslassung, welche in Rücksicht auf die Nähe der Reichstagswahlen den „Hauptwerth auf eine zweckmäßige Organisation der Sammlung" legt und weiter fortfährt:

Bis jetzt ist der Aufruf, der ein festes Programm (!) darstellt, um welches sich die für den Schutz der nationalen Arbeit eintretenden Elemente zu sammeln vermögen, nur als eine Anregung einzelner Politiker betrachtet worden. Dieser Anregung muß aber noch viel kräftiger als nur durch Darleihen der Unterschrift Folge gegeben werden. Wir schlagen darum, um die Sache in Fluß zu bringen, vor, daß sich zunächst in Berlin ein Centralausschuß bilde, welcher die nationale Sammlung praktisch in die Hand nehmen könnte. Dem Centralausschuß müßten selbstverständlich hervorragende Mitglieder aus allen Erwerbsgruppen und aus allen der Sammlung sich geneigt zeigenden politischen Parteien und wirthschaftlichen Vereinigungen oder Verbänden angehören.

Weiterhin werden auf demselben Wege zu construirende lokale Ausschüsse für jeden Wahlkreis vorgeschlagen. Dann geht es weiter: „Lassen wir den wirthschaftlichen Aufruf lediglich durch sich selbst wirken."

Diese Anregung — bemerkt dazu das Fractionsorgan der Nationalliberalen, die „Nationallib. Corr." — schwebt in der Luft. Zunächst ist es ausgeschlossen nach der bekannten Königsberger Bundesdemonstration und der darauf erfolgten Gegendeclaration der nationalliberalen Partei, daß der wirthschaftliche Aufruf, der zu beiden Kundgebungen Anlaß gegeben, noch „durch sich selbst wirken" könnte. Für die nationalliberalen Wähler gilt in dieser Beziehung lediglich die Declaration ihrer berufenen Vertreter, die die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Partei betonte und den Boden deutlich abgrenzte, auf dem sie den wirthschaftlichen Ausgleich sucht. Und dies gilt auch für die Vorbereitung zu den Wahlen. Um so weniger aber ist ein nachträglicher Ausbau jenes „wirthschaftlichen Aufrufs", wie er hier vorgeschlagen wird, möglich, als wie dem genannten nationalliberalen Organ aufs neue bestätigt wird, im Gegentheil von vornherein der Gedanke, ein **Mischmasch-Central-Wahlcomité zu begründen,** als den Interessen aller politischen Parteien zuwiderlaufend **zurückgewiesen** worden und darum fallen gelassen ist.

### Zola vor dem Cassationshofe.

**Paris,** 31. März. Vor dem Cassationshofe begann heute Mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Löw die Prüfung der Nichtigkeitsbeschwerde Zolas gegen das Urtheil des Schwurgerichts. Zola selbst war nicht erschienen. Der Cassationsrath Chambaraud verlas den Bericht über das Gesuch, das sich auf sieben Beschwerdepunkte stützt. Der Bericht bewegt sich ausschließlich in juridischen Erörterungen und überläßt es dem Cassationshofe, die Erheblichkeit der Beschwerdepunkte abzuschätzen. Chambaraud stellte die Würdigung der einzelnen Beschwerdepunkte anheim und beantragte, der Gerichtshof möge den von Zola vorgebrachten Beschwerdegrund anerkennen, daß er nicht von dem Kriegsgericht, gegen das sich seine als Verleumdung erfolgte Veröffentlichung gerichtet hatte, vor Gericht gestellt sei, sondern vom Kriegsminister. Der Bericht kommt zu dem Schlusse: Wenn der Beschwerdegrund zu Recht bestehend erklärt werde, sei kein Anlaß, die Sache vor eine andere Jury zu verweisen; die Verurtheilung werde bestehen bleiben, die Strafe aber nicht verbüßt werden müssen. Das Ergebniß der Verhandlung werde unbestreitbar den Vortheil haben, der öffentlichen Agitation ein Ende zu machen.

Der Berichterstatter Chambaraud beschäftigte sich mit dem von dem Vertheidiger Zolas angeführten zweiten Cassationsgrunde, dem zufolge die Vereidigung der Madame Boulancy in gesetzwidriger Weise vorgenommen wurde, da dieselbe nicht aufgefordert worden sei, ohne Haß und Furcht zu sprechen. Chambaraud erklärte, der Schwurgerichtshof habe in dieser Beziehung thatsächlich den Boden des gemeinen Rechts verlassen. Der Cassationshof werde entscheiden, ob das Schwurgericht hierdurch seine Befugnisse überschritten habe.

**Paris,** 1. April. Die **Mehrzahl der Blätter** spricht die Ueberzeugung aus, daß der **Cassationshof das Urtheil im Prozeß Zola cassiren werde** wegen der Unzuständigkeit des Kriegsministerrathes zur Klageerhebung. Einzelne Blätter heben hervor, daß wahrscheinlich überhaupt kein neuer Prozeß angestrengt würde, da am 13. April Verjährung eintreten würde. Die „Aurore" veröffentlicht die Mitgliederliste der neugebildeten Liga zur Vertheidigung der Menschen- und Bürgerrechte. Auf der Liste befinden sich die Namen zahlreicher Gelehrten, Schriftsteller und Künstler.

### Zum Tode verurtheilt!

Gestern begann, wie bereits kurz gemeldet, in Athen der **Prozeß gegen Karditzi** und seinen Genossen Giorgis, welche am 26. Februar ein Attentat auf den König von Griechenland unternommen hatten. Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen war ungeheuer. Die Anklageschrift führt die Vorstrafen Karditzis an und erachtet Giorgis als passives Werkzeug in den Händen Karditzis. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, welche über die bereits bekannten Thatsachen aussagten. Einer von denselben, ein Beamter der Stadtverwaltung, fand am Tage vor dem Attentat in einem von Karditzi benutzten Schrank im Rathhause eine Dynamitbombe. (Erregung im Saale.) Der verwundete Lakai sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut getroffen. Einige Zeugen versichern, Karditzi leide an Anfällen von Melancholie.

**Athen,** 1. April. (Tel.) Der Angeklagte Karditzi erklärte, er sei zu dem Verbrechen durch die Presse und die öffentliche Meinung verleitet worden. Hätte das erste Verbrechen Erfolg gehabt, so hätte er Delyannis getödtet mit der Bombe, die an dem Platze der That gefunden wurde; die Prinzessin Marie hätte er nicht getödtet. Er habe auf eigene Rechnung gehandelt und gehörte keiner Vereinigung an. Sein Genosse Giorgis gab an, er habe in die Luft geschossen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte Todesstrafe. Der Vertheidiger beantragte dagegen, Karditzi für unzurechnungsfähig zu erklären. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zum Tode.

Nach der Verkündigung des Urtheils entstand ein großes Gedränge; es brach ein Marmorgeländer. Mehrere Personen wurden durch den Sturz verwundet.

### Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

**Washington,** 31. März. 115 Republikaner hielten gestern Abend eine Conferenz ab, wobei ein Ausschuß ernannt wurde, welcher sich zum Präsidenten Mac Kinley begeben soll, um die Stimmung der Republikaner zu Gunsten einer sofortigen Action in der Cubafrage dem Präsidenten kundzugeben.

Die spanische Gesandtschaft veröffentlicht heute eine **Depesche des Generals Blanco,** daß er in Folge der Wiederherstellung der Ruhe in den östlichen Provinzen Cubas sich entschlossen habe, die Vorschriften betreffs der Reconcentrados aufzuheben und denselben zu gestatten, in die Heimath zurückzukehren. Gleichzeitig theilt Blanco die zur Unterstützung der Reconcentrados getroffenen Maßnahmen mit.

Der hiesige französische Botschafter **Cambon** besuchte heute den stellvertretenden Staatssecretär Day und erklärte demselben, falls die Vereinigten Staaten jemals glauben, **Frankreich** könne dazu beitragen, eine schwere Krisis zu verhindern und den Frieden zu erhalten, so zweifle er nicht, daß Frankreich in einer beiden Mächten annehmbaren Weise Vermittlungsdienste leisten werde.

**Madrid,** 31. März. Ministerpräsident **Sagasta** erklärte heute einem Berichterstatter, daß Spanien zur Erhaltung des Friedens alles gethan habe und thun werde, was mit der Ehre und dem unverletzten Bestande des Vaterlandes vereinbar sei.

**Madrid,** 1. April. Gestern Nachmittag fand eine mehr als eine Stunde dauernde Besprechung statt, an der der amerikanische Gesandte Woodford sowie der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Aeußeren und der Colonialminister Theil nahmen. Wie Sagasta erklärte, wurde dem Gesandten Woodford auf die von ihm erhobenen Forderungen eine schriftliche Antwort ertheilt, die er seiner Regierung übermittelte. Im übrigen wird bezüglich des Verlaufs der Besprechung große Zurückhaltung beobachtet.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, hat der Arbeitsminister, als er aus dem Ministerrathe kam, erklärt, daß die Lage sich noch in den letzten 24 Stunden erheblich gebessert habe.

Nach einer unverbürgten Meldung aus **Madrid** hat die **Königin-Regentin** persönlich an den Kaiser von Oesterreich, den Zaren und die anderen Souveräne der Großmächte, indem sie nicht gerade um ihre Intervention, wohl aber um ihre guten Dienste in Washington zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung bat, geschrieben. An den ihr verwandten Kaiser von Oesterreich schrieb sie ungefähr wie folgt:

„Ich bin in der schwierigen Lage, als Hüterin der Dynastie, welche ich keiner Gefahr aussetzen darf, handeln zu müssen und zugleich als Vertheidigerin der Rechte Spaniens, seiner Ehre und seiner Interessen. Die Aufgabe Cubas würde in jeglicher Form zweifellos die Dynastie, unter welcher sie stattfindet, schädigen, während der Kampf um den Besitz der Insel jene Interessen unversehrt erhalten würde, zugleich mit der Ehre meines Landes. Aber die ungünstigen Bedingungen, unter denen Spanien kämpfen müßte, sind augenfällig, und eine friedliche Lösung würde allen Zwecken am besten dienen."

Die Königin erklärt, daß sie sich gebunden fühle, da sie nur Vormund sei und die Verpflichtung habe, ihrem Sohne die Erbschaft seines Vaters unbeeinträchtigt zu überliefern.

**Washington,** 1. April. Nach Aeußerungen von Ausschußmitgliedern des Senats hat Mac Kinley Spanien benachrichtigt, daß es unnütz wäre, auf einer anderen Basis als der Unabhängigkeit Cubas eine Verständigung zu suchen.

**Madrid,** 1. April. Bestunterrichtete Kreise glauben, daß der **Friede gesichert** ist, wenn nicht das Uebermaß der Leidenschaft im Washingtoner Congresse und das übertreibende Geschrei der kriegsparteilichen Presse einen bestimmenden Einfluß auf den Präsidenten Mac Kinley gewinnt. Die spanische Regierung werde nicht zögern, alles zu thun, was erforderlich sein könne, um den Frieden zu erhalten.

Die **Theater-Vorstellung,** deren Ertrag für die Vergrößerung der Flotte bestimmt war, nahm unter stürmischer Begeisterung und lauten Kundgebungen des Patriotismus einen glänzenden Verlauf. Der **Königin-Regentin** wurden andauernde stürmische Huldigungen bereitet. Als sie das Haus verlassen wollte, wurde sie durch die begeisterten Kundgebungen veranlaßt, noch zweimal an der Brüstung der königlichen Loge zu erscheinen. Der Ertrag der Vorstellung soll über eine Million betragen.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 1. April. Wie aus Friedrichsruh gemeldet war, sind zur Geburtstagsfeier des Fürsten außer der gesammten Familie Rantzau die Grafen Herbert und Wilhelm mit ihren Gemahlinnen und die Schwester Bismarcks, Frau v. Arnim, anwesend. Fürst Bismarck befindet sich wohl, kann aber seine Beine noch nicht gebrauchen und ist daher ständig auf den Rollstuhl angewiesen.

Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage folgenden Glückwunsch übersandt:

Euer Durchlaucht giebt sich die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses die Ehre, ihre herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage in alter Verehrung auszusprechen.

J. A.: Hobrecht. v. Eynern.

— Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus **Breslau** hat Oberbürgermeister **Bender** erklärt, daß er eine etwaige **Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin** nicht annehmen werde.

* **[Zum Chef der Criminalpolizei]** ist als Nachfolger des Grafen Pückler der bisher bei der ersten Abtheilung des Polizeipräsidiums beschäftigte Regierungsrath **Dieterici** ernannt worden.

* **[„Es geht doch nichts über Zuvielregieren."]** Diese Bemerkung knüpft die „Köln. Ztg." an den Beschluß der Petitionscommission des Abgeordnetenhauses, den Minister zu bitten, die **Lona Barrison auszuweisen.** Das nationalliberale Blatt schreibt: „Auf alle Fälle stehen der Polizei ausreichende Mittel zur Verfügung, entsittlichend wirkende Vorführungen zu verbieten. Glaubt die Petitionscommission, daß die bestehenden Vorschriften dafür nicht ausreichen, so hätte sie ihrerseits gesetzgeberische Maßregeln zur Beseitigung dieser Lücke vorschlagen sollen; aber auf den Ausweg zu gelangen, die Ausweisung der betreffenden Reiterin zu verlangen, weil sie zufällig eine Ausländerin ist, das scheint uns doch in der That alle Grenzen des Zulässigen zu überschreiten. Wir verstehen nicht, wie ein Vertreter des Ministeriums des Innern, der nach den Zeitungsberichten bei dieser Berathung zugegen gewesen sein soll, sich einen derartigen Eingriff in die innere Verwaltung hat gefallen lassen können, der doch thatsächlich einen der schwersten Tadel gegen die bisherige Handhabung des polizeilichen Aufsichtsrechtes darstellt. Uns will scheinen, daß die Nationalität der betreffenden Dame bei derartigen Fragen auch nicht das geringste mitzusprechen hat. Ob die Betreffende eine Engländerin oder eine Deutsche ist, ändert nichts an dem sittlichen Charakter der Vorstellung. Wird eine Ausländerin deshalb über die Grenze gewiesen, so sind sofort genug Deutsche bei der Hand, um an ihre Stelle zu treten."

* **[Fürsorge für unfallverletzte Gefangene.]** Zur Gewinnung eines Fonds zur Fürsorge für unfallverletzte Gefangene oder deren Hinterbliebene hat der Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Finanzminister und dem Justizminister bestimmt, daß als Arbeitgeber zugelassene Privatunternehmer vom 1. April d. Js. ab bei Vertragsschlüssen oder sonstigen Vereinbarungen über Gefangenenbeschäftigung verpflichtet werden, als Versicherungsgebühr einen Betrag von 0,5 Pfg. für den Kopf und Arbeitstag der von ihnen beschäftigten Gefangenen zu entrichten.

* **[Abgeordneter Brömel über die Flottenfrage.]** In der Rede, die der in Stettin zum Reichstagscandidaten aufgestellte Landtagsabgeordnete Brömel von der freisinnigen Vereinigung am Dienstag in Stettin gehalten hat, äußerte er sich über die Marinefrage u. a. wie folgt:

Nachdem der Redner erklärt hatte, wenn er die Ehre hätte, Stettin im Reichstage zu vertreten, so würde die Stettiner Stimme für die Flottenvorlage abgegeben worden sein, wandte er sich gegen den Vorwurf des „Marinismus", der den Befürwortern des Gesetzes gemacht worden sei, in der häßlichen Bedeutung, wie man den Ausdruck Militarismus gebraucht. Nichts sei ungerechter, als den Wunsch, die Flotte zu vermehren, auf eine Stufe zu stellen mit dem, was man unter Militarismus verstehe. Was uns als Militarismus beklagenswerth erscheine, sei ein Sondergeist, der darnach trachte, sich von den bürgerlichen Kreisen abzusondern, der uns entgegentritt als eine oft verletzende Erhebung der militärischen über die bürgerlichen Kreise. Wo habe man von diesem Geist jemals in unserer Marine auch nur einen Hauch gespürt? Wie die Marineuniform der bürgerlichen Kleidung am ähnlichsten ist, so ständen die Marinesoldaten uns auch in ihrer Gesinnung am nächsten. Die Männer, die als Führer der Schiffe hinausziehen und die Erde umsegeln, die mit Menschen aller Klimata und Länder zu verkehren haben, dieselben Seegefahren zu bestehen haben, wie jeder Handelscapitän, diese Männer lernen etwas anderes, haben einen anderen Blick, als er auf dem Exercirplatz oder dem Manöverfelde gewonnen werden kann. „Wer jemals auf einem deutschen Kriegsschiff gewesen, dem ist das Herz darüber aufgegangen, wie auf diesem unsere braven blauen Jungen ihre Manöver machen, nicht mit dem technischen Drill, der in dem Landheer oft noch immer eine zu große Rolle spielt, bei aller Genauigkeit des Dienstes, doch mit der Frische der Freiwilligkeit." Man dürfe einen solchen häßlichen Ausdruck nicht aufkommen lassen. Den Anstoß zu der ganzen Flottenvorlage habe ohne Zweifel die außerordentliche Ausdehnung des deutschen Seehandels und der deutschen Seeschiffahrt gegeben. Diese Flottenpolitik sei eine Bürgschaft dafür, daß wir in Zukunft auch eine friedliche Handelspolitik behalten würden. Und deshalb, schloß der Redner unter lebhaftem, starkem Beifall der Versammlung, rufe er im Namen aller Männer des liberalen Wahlvereins: **Unser Herz ist da, wo Deutschlands Flagge weht.**

* **[In der Disciplinar-Untersuchungssache wider den Gemeindevorsteher Schultze]** zu Nahmitz im Kreise Zauch-Belzig verhandelte am Dienstag das Oberverwaltungsgericht. Schultze hatte, wie man sich erinnern wird, an eine Frau Palm eine Wohnung in seinem außerhalb seines Amtsbezirks belegenen Hause vom 1. Juli 1896 an vermiethet. Der Landrath forderte ihn auf, Frau Palm, die eine socialdemokratische Agitatorin sei, binnen drei Tagen aus seinem Hause zu entfernen. Als Schultze das ablehnte, verfügte der Landrath gegen Schultze die vorläufige Dienstenthebung und der Kreisausschuß erkannte auf Dienstentlassung. Diese Entscheidung focht der Angeschuldigte an und der Gerichtshof beschloß, über die Behauptung des Angeschuldigten, daß Frau Palm ihm bei den Verhandlungen über die Vermiethung der Wohnung erklärt habe, sie gehöre nicht mehr der Socialdemokratie an, und darüber Beweis zu erheben, ob sie in neuester Zeit Versammlungen in der Umgegend von Nahmitz abgehalten habe.

### Italien.

**Rom,** 31. März. Der **Papst** las heute die Messe in der Sala del Consistorio, wozu etwa 300 Personen, darunter 200 ungarische Pilger, zugelassen waren, die nachher vom Papste in Audienz empfangen wurden. Allseitig wurde das gesunde Aussehen des Papstes betont.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. April.

**Wetteraussichten für Sonnabend, 2. April,** und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter, milde, auffrischende Winde.

* **[Ministerbesuch.]** Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, trifft außer dem Cultusminister Bosse und den Herren vom Cultusministerium Director Dr. Althoff und Wehrenpfennig auch der Finanzminister Dr. v. Miquel am Montag mit dem Tagescourierzug hier ein. Die Herren fahren direct vom Bahnhof nach Langfuhr und werden Abends noch zu einer weiteren Besprechung mit den Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden vereinigt sein. Am Dienstag Vormittag gedenken die Herren mit dem Tagescourierzug nach Berlin zurückzukehren.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** ist heute von der Briesener Festlichkeit nach Danzig zurückgekehrt.

* **[Panzerschiff „Baiern".]** Bei der gestrigen Maschinenprobe auf der „Baiern" haben sich noch Abänderungen als nothwendig herausgestellt, welche die Ablieferung des Panzerschiffes und dessen Ueberführung nach Kiel wohl noch etwas verzögern werden.

---

## Astronomische Erscheinungen im April 1898.

Am frühen Morgen des 20. gelangt die **Sonne,** deren Entfernung von der Erde heute 19 900 000, zu Ende des Monats aber schon 20 124 000 Meilen beträgt, ins Zeichen des Stieres. Der Tagesbogen, den sie am Himmel beschreibt, wird immer größer und die Tage werden immer länger. — Der erste **Vollmond** im Frühling fällt auf den 6. April. Hiernach hat sich leider noch immer die Lage des Osterfestes zu richten. Dieses fällt auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, also diesmals auf den 10. Neumond haben wir am 20. Der Mond steht in Erdnähe am 9., in Erdferne am 25.

Mit der Sichtbarkeit der **Planeten** ist es im neuen Monat etwas besser bestellt. Zunächst kann **Merkur** wieder einmal gesehen werden. Er hat seinen Stand am Abendhimmel und ist vom Anfang bis zur Mitte des Monats 30 bis 50 Minuten im WNW. sichtbar. Leicht ist es gerade nicht, diesen Planeten, der 19mal so klein als die Erde ist, aufzufinden, da er sich nie weit von der Sonne entfernt und diesmal obendrein am hellsten Abendhimmel steht. — **Venus,** nur wenig kleiner als die Erde, hatte uns seit Monaten ihr holdes Antlitz entzogen. Jetzt zeigt sie sich als Abendstern, ist aber zur Zeit kaum 30 Minuten, nach einer Woche indessen mehr als 1 Stunde lang sichtbar. Ihre Entfernung beträgt zur Zeit 34 279 000 Meilen. Mars wird erst vom Juni an bequem gesehen werden. — **Jupiter,** 1330mal so groß als die Erde, aber 962mal so klein als die Sonne, gegenwärtig 89 200 000 Meilen weit von uns, ist noch während der ganzen Nacht zu sehen. Abgesehen vom Sirius ist der Planet das glänzendste Gestirn des nächtlichen Himmels. Seine größeren Monde können unter Benutzung eines Feldstechers bemerkt werden. — **Saturn,** 730mal so groß als die Erde, augenblicklich 189 654 000 Meilen von uns entfernt, erhebt sich immer früher. Sein Aufgang erfolgt jetzt um Mitternacht, nach vier Wochen schon zwei Stunden früher. Die große Axe seines nur im Fernrohr sichtbaren Ringes erscheint 2,3mal so groß als die kleine. Wie Saturn, so steht auch **Uranus,** dessen Abstand von uns in diesen Tagen etwas mehr als 365 Millionen Meilen beträgt, im Skorpion. Der Planet, 8mal so groß als die Erde, hat eine grünliche Färbung und kann bei seiner geringen Lichtstärke mit unbewaffneten Augen nicht leicht gefunden werden. Er erhebt sich ziemlich gleichzeitig mit Saturn am ostsüdöstlichen Himmel und steht rechts von jenem. — In **Mondnähe** befinden sich Jupiter am 6., Saturn und Uranus am 10. und Venus am 22.

Den Fixsternhimmel betrachten wir am 1. um 10 Uhr, am 16. um 9 Uhr, am 30. um 8 Uhr Abends. Es sind zu gleicher Zeit nicht weniger als zehn Sterne 1. Größe sichtbar. Gerade über uns befindet sich der **Himmelswagen,** der mit seinen sechs Sternen 2. und einem 3. Größe eine westliche Richtung einschlägt. Der mittlere Stern in der Deichsel wird Mizar genannt. Dicht bei ihm befindet sich das Sternchen Alkor oder das Reiterlein. Wer ohne Glas dieses erkennen kann, darf sich guter und scharfer Augen rühmen. Südsüdöstlich von der Deichsel finden wir tief im SO. die helle **Spika** in der Jungfrau, nordöstlich von dieser **Arkturus** im Bootes. Arkturus ist von jener ebenso weit entfernt als von Mizar. Oestlich vom Arkturus strahlt die Krone, die nach N. zu offen ist. Ihr hellster Stern wird Gemma genannt. Nördlich von ihr gelangen wir zur **Wega** in der Leier und nordwestlich von dieser zu Deneb im Schwan. Beide Sterne ziehen nun wieder höher herauf. Die Hinterräder des Wagens weisen nördlich zum **Polarstern,** der 1° 15′ 30″ vom Nordpol des Himmels entfernt ist. — Auf der westlichen Hälfte des letzteren erkennen wir jenseits des Polarsterns die uns allzeit getreue Kassiopeja. Westlich von ihr wandelt der Stier dahin, um sich alsbald zur Ruhe zu begeben. Das Siebengestirn oder die Plejaden und die Hyaden mit Aldebaran nähern sich dem Horizont immer mehr. Wir verabschieden uns von diesem reizenden Bilde, um es in den Abendstunden des September wieder willkommen zu heißen. Auch der **Orion,** unser schönstes Sternbild, ist im Begriff zur Rüste zu gehen. Rigel hat sich schon empfohlen und Beteigeuze, Bellatrix und die heiligen drei Könige winken uns den letzten Abschiedsgruß zu. Auch **Sirius,** der hart am südwestlichen Horizont steht, eilt davon. Treu bleiben uns vorläufig noch **Prokyon,** östlich von jenem, **Regulus,** noch weiter östlich, die **Zwillinge** Kastor und Pollux, nordöstlich vom Prokyon, und die nördlich von den Zwillingen prächtig funkelnde **Kapella,** die „hundert schöne Farben spielt". Die **Milchstraße** steigt verzweigt im NNO. empor. Die Zweige vereinigen sich bei Deneb. Die Straße verfolgt erst eine südwestliche, von Kapella an eine mehr südliche Richtung. — Die hier angeführten Fixsterne Aldebaran, Arkturus, Beteigeuze, Kapella, Pollux, Prokyon, Regulus, Sirius, Spika und Wega sind Sterne 1. Größe.

**Sternschnuppen** pflegen im Ostermonat auszugehen am 16. vom Bilde der Jungfrau, am 18. und 19. vom Bootes und von der Wage, endlich am 20., 25. und 26. vom Herkules.

* [Train-Depot-Direktion.] Von heute ab wird in Danzig eine Train-Depot-Direktion errichtet, welche die Bezeichnung „1. Train-Depot-Direktion" führt; die Geschäftsräume derselben befinden sich Hinterm Lazareth 2.

* [Die Danziger Börsenausschließungs-Affaire vor Gericht.] Der im kaufmännischen Börsenverkehr glücklicherweise sehr seltene Vorgang, welcher am 27. August v. Js. das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in seiner Eigenschaft als Ehrengericht der Börse zur Anwendung des Ausschlusses vom Börsenbesuch nach § 10 des Börsengesetzes veranlaßte, hatte gestern Nachmittag ein Nachspiel vor dem hiesigen Strafgericht. Unser Gerichts-Berichterstatter meldet uns darüber:

Vor der Strafkammer stand, des versuchten Betruges angeklagt, der Kaufmann Marcus Hirschfeld aus Danzig. Der Angeklagte war im August v. J. als Commissionär an der hiesigen Productenbörse zugelassen und hatte im Artushofe an den dortigen Tischen seine Plätze. Dort hatte er am 27. August Weizen in drei verschiedenen Qualitäten, den er aus Dirschau bezogen, zum Verkauf auszubieten. An der hiesigen Börse besteht bekanntlich ein Probengeschäft und Hr. H. ging mit den Schüsseln zu dem Platz des Herrn Commerzienrath Stoddart (in Firma Gibsone u. Co.) Dieser wies die geringeren Qualitäten zurück und erklärte sich zum Ankauf der besten, und zwar 10 Tons zu 190 Mk. pro Tonne, bereit, welche nach der erhaltenen Probe geliefert werden sollten. H. begab sich nun wieder zu seinem Platz zurück, hierbei bemerkte Herr Kaufmann Weigle, daß Hirschfeld eigenartige Manipulationen vornahm. Er schüttete die präsentirte Probe aus der Schüssel in einen Beutel, that dazu einen Theil des geringwerthigen Weizens und stellte diesen Beutel auf den Platz des Herrn Stoddart. Es war also die Probe des Herrn St. mit einer schlechteren Partie vermischt worden. Als diese dem an der Börse herrschenden gegenseitigen Vertrauen so scharf widersprechende Manipulation bekannt geworden war, bildete sich im Börsensaale sofort eine Gruppe um Herrn St. Diesem näherte sich auch Hirschfeld und er bestritt, daß er schlechteres Getreide in die Probe gemischt habe, er habe nur noch etwas Getreide von der gleichen Qualität gehabt und dazu gethan. Das sofort zusammenberufene Ehrengericht erkannte dahin, daß H. sich einer mit der Ehre und dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarenden Handlung schuldig gemacht habe, weshalb sein dauernder Ausschluß von der Productenbörse beschlossen wurde. Gegen diese Entscheidung hat H. keine Berufung eingelegt.

Aus diesem Thatbestande hat nun auch die Staatsanwaltschaft gegen H. das Verfahren wegen versuchten Betruges eingeleitet. Sie geht von der Annahme aus, daß sich der Angeklagte durch die Mischung einen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen, indem er geringwerthigeres Getreide lieferte, als er laut der dem Käufer präsentirten Probe zu liefern verpflichtet war. Der Angeklagte gab den Thatbestand zu. Er bemerkte, daß er ein Vermögen von 50.—60000 Mk. habe. Er habe in totaler Gedankenlosigkeit gehandelt, die ein krankhafter Zustand bei ihm sei. Kurz vor dem Vorfalle habe er sich 5 Wochen in Baden-Baden aufgehalten und sei dort an Neurasthenie behandelt worden. Dann sei er nach Danzig zurückgekommen und habe bereits in Verhandlungen sich befunden, die den Zweck hatten, sein Geschäft aufzugeben; inzwischen sei der Vorfall passirt. Sein hiesiges Geschäft hat H. wirklich am 1. Januar d. Js. aufgegeben. Er habe wirklich das geringere Getreide, das er mit 188 Mk. auch bereits verkauft hatte, zu der anderen Probe gethan; die Angaben, die er zuerst im Börsensaale gethan habe, seien auch nur auf das Conto seiner Gedankenlosigkeit zu setzen. Der Angeklagte hatte die zehn Tons Getreide auch laut Probe bezogen und zwar von Herrn Kaufmann Lebrecht-Dirschau. Er verkaufte dasselbe an Herrn Commerzienrath Stoddart ab Bahn und folgert daraus, daß die veränderte Probe auf das Getreide, das garnicht erst in seinen Besitz kam, nicht von Einfluß sein konnte. Die vernommenen Zeugen, Herren Commerzienrath Stoddart und Kaufmann Weigle und der als Sachverständiger fungirende Herr Kaufmann von Kolkow bekundeten, daß der Angeklagte sich nach ihrer Ansicht auch nur gegen Differenzeinwände des Herrn St. habe schützen wollen. Im August kommt das Getreide oft direct vom Felde und zeigt Auswüchse, welche den Werth verringern. Das verkaufte Getreide sollte laut Probe ein holländisches Gewicht von 190 Pfd. enthalten; enthält die Lieferung dies nicht, so kann der Käufer dem Verkäufer Abzüge nach einer gewissen Scala machen, diese Abzüge hat H. vielleicht gefürchtet. Auf weitere Zeugenvernehmungen wurde allseitig verzichtet.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 1 Monat Gefängniß. H. habe zweifellos einen Vermögensvortheil erstrebt und das Vertrauen auf die Reellität, das an der Danziger Börse herrsche, gestört. Der versuchte Betrug müsse mit Gefängnißstrafe geahndet werden, denn eine Geldstrafe schreibe der Angeklagte einfach auf sein Geschäftsausgaben-Conto. — Herr Rechtsanwalt Bielewicz als Vertheidiger bemühte sich nachzuweisen, daß der Angeklagte keinen Vermögensvortheil hätte haben können und daher die Kriterien des Betrugsversuches fehlen. Aus demselben Grunde, weil gar kein oder nur ein geringer Vermögensvortheil vorhanden sei, verdiene auch die Angabe des Angeklagten, er habe in totaler Gedankenlosigkeit gehandelt, Glauben. Schließlich sei H. auch gestraft genug. Wenn ihn eine Börse wie die Danziger, die sich eines guten Rufes in unserem Vaterlande erfreut, aus ihren Hallen ausschließt, so sei das ein Schlag für den Kaufmann, von dem er sich nicht mehr erholen kann.

Der Gerichtshof schloß sich nach langer Berathung insoweit der Anschauung der Staatsanwaltschaft an, als auch er einen Betrugsversuch als vorliegend erachtete, in der Beurtheilung desselben folgte er aber zum Theil den Ausführungen des Vertheidigers. Er nahm deshalb mildernde Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mk.

* [Mordthat eines jugendlichen Messerhelden.] Gestern Abend hat sich auf der Altstadt wieder eine blutige Katastrophe abgespielt, bei der dem abscheulichen Messerunfug ein blutjunges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Trotz der Häufigkeit solcher Brutalitäten gehört der gestrige Vorfall in seiner Art selbst hier glücklicherweise zu den Seltenheiten. Nach den Erkundigungen unserer Berichterstatter hat sich das blutige Drama wie folgt abgespielt:

Am Nonnenhof hielt sich Abends der 16jährige Handarbeiter Walter Olander auf, der dort arbeitslos herumlungerte. Trotz seiner jungen Jahre und seines fast noch knabenhaften Aussehens ist Olander, der einer bei der Criminalpolizei wohlbekannten Familie angehört, ein recht routinirter Unhold, wegen der verschiedenartigsten Delicte ist er bereits vorbestraft. O. gerieth dort in Streit mit dem Zimmerlehrling Ernst Wichmann, der in Begleitung eines Zimmerlehrlings Albert Lietzau dorthin gekommen war. Das Weitere vollzog sich dann sehr schnell. Olander war seinen ziemlich gleichalterigen Gegnern an Körperkräften vollkommen unterlegen. Plötzlich zog er ein Messer und ehe es jemand verhindern konnte, hatte er dem Wichmann einen Stich in den Kopf und einen zweiten in die Brust beigebracht. Der letztere traf vollkommen unparirt das Herz und der Getroffene verschied auf der Stelle. In demselben Augenblick machte der College des W., der Lehrling Lietzau, die Bemerkung, daß er jetzt einen Polizeibeamten holen werde. Noch bevor er sich rühren konnte, stürzte Olander auf ihn los und versetzte ihm gleichfalls einen Stich in die linke Brustseite. Auch dieser war mit großer Kraft geführt und hätte, wenn er nur einige Centimeter höher gegangen wäre, tödtlich gewirkt. Er hatte bereits die Lunge des L. getroffen. Auch Lietzau war damit außer Gefecht gesetzt und die nun entstehende Aufregung benutzte Olander, um in den benachbarten dunkeln Winkelgassen schleunigst zu verschwinden. Der herbeigeholten Polizei blieb nur eine traurige Nachlese. Der Körper des Wichmann wurde durch Mannschaften des Arbeitshauses nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Lietzau war schwer verletzt; für ihn wurde der städtische Sanitätswagen requirirt und er, nachdem ihm die Samariter desselben einen Nothverband angelegt hatten, in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. Olander ist bisher noch nicht zu entdecken gewesen. Die Criminalpolizei forscht eifrig nach ihm.

* [Sommerfahrplan.] Soeben ist der endgiltige Entwurf des Sommerfahrplans für den Eisenbahndirectionsbezirk Danzig erschienen, welcher gegen den früher mitgetheilten ersten Entwurf vom 25. Januar nur wenige Aenderungen enthält. Zunächst sind sämmtliche Nummern der Züge verändert, da inzwischen eine Umnumerirung der Züge auf den preußischen Staatsbahnen in Kraft getreten ist. Ferner ist hervorzuheben, daß der Zug, welcher nach dem Vorentwurfe um 10.32 Uhr Abends von Neufahrwasser nach Danzig abgehen sollte, nach dem endgiltigen Entwurf bereits um 10.12 Uhr Abends von Neufahrwasser abgehen und um 10.27 Uhr in Danzig ankommen wird. Die übrigen Aenderungen sind ohne Belang. Abgang und Ankunft der Züge in Danzig, sowie die Lokalstrecken Danzig-Zoppot und Danzig-Ohra-Praust bleiben so, wie sie der im Auszuge mitgetheilte Entwurf vom 25. Januar enthält.

* [Wieder eine Zoppoter Wachtmanns-Ausschreitung.] Wir haben vor einiger Zeit über die gerichtliche Verhandlung eines groben Exzesses zu berichten gehabt, der zwei Sicherheitsbeamten der Gemeinde Zoppot wegen unrechtmäßigen Gebrauchs der Waffe je ein Jahr Gefängniß einbrachte. Einer der damals Betheiligten, der Nachtwächter Julius Haß-Zoppot, stand gestern wiederum vor den Schranken des Gerichts, der Mißhandlung im Amte angeklagt. Er ist viermal vorbestraft und zwar einmal wegen Körperverletzung mit einer Woche Gefängniß, wegen desselben Vergehens mit einem Monat Gefängniß, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit drei Monat Gefängniß und wegen Körperverletzung mit 10 Mark Geldstrafe. Vorsitzender, Landgerichtsrath Mitzlaff: „Und trotzdem hat es die Gemeinde Zoppot für gut befunden, Sie als Nachtwächter anzustellen?" Angeklagter: „Ja." — Es wurde nun festgestellt, daß der Angeklagte vor 1 Jahr in Zoppot Beamter wurde. Das gegen ihn ergangene Urtheil auf ein Jahr Gefängniß ist noch nicht rechtskräftig, denn H. hat Revision bei dem Reichsgericht eingelegt. Was in jener Verhandlung ihm zum Vorwurf gemacht wurde, war im Juni v. Js. geschehen, die gestern verhandelte Strafthat hat sich in der Nacht vom 30. zum 31. Oktbr. v. Js. ereignet, wie vor Beginn des Prozesses festgestellt wurde.

Es handelte sich gestern ebenfalls um einen außerordentlich groben Exzeß, Heß hat von seinem Säbel Gebrauch gemacht, ohne irgend einen Grund dazu zu haben. In der Nacht gegen 2 Uhr kamen aus der elektrischen Centrale in Zoppot die Heizer Labudda, Elwardt und Marschall. Sie hatten in dem hellen Licht gearbeitet und waren geblendet, als sie so plötzlich in die Dunkelheit hinaustraten. Einer nannte den Anderen, der sich gar nicht an die Dunkelheit gewöhnen konnte, einen Kuhhirten. Plötzlich stand Haß vor den Dreien und rief ihnen grobe Schimpfworte zu, mit der Frage, wie sie ihn Kuhhirt nennen könnten. Die drei machten ihm klar, daß er gar nicht gemeint sei und gingen ihrer Behausung zu. Ungesehen und unbemerkt von ihnen folgte ihnen Haß, der die Zurechtweisung offenbar nicht recht vergessen konnte. Die drei gingen weiter, bis sie an eine ganz besonders dunkle Stelle kamen. Dort meinte Labudda, es sei eigentlich gefährlich, daß er hier jede Nacht gehen müsse. Hier sei es so dunkel, daß einer den anderen ungesehen „auffressen" könne. Auf eine solche Aeußerung schien Haß nur gewartet zu haben; von hinten ertönte es: „Wen willst du auffressen?", im Laufschritt stürmte Haß mit blankem Säbel heran und, bevor sich Labudda rühren konnte, hatte er einen Hieb über den linken Arm erhalten, der glücklicherweise, da er nicht ganz scharf traf, keine besondere Verletzung hervorgerufen hat. Die drei Angegriffenen haben dann die Strafanzeige erstattet. Daß Haß versuchen würde, sich herauszuwinden, war selbstverständlich und so stellte er denn die Behauptung auf, daß er von den Dreien angegriffen sei und in der „Nothwehr" zum Säbel gegriffen habe. Das wurde aber gründlich widerlegt. Als Zeuge wurde auch ein Kollege des Angeklagten, ein anderer Zoppoter Wachtmann, vernommen. Von dessen Vereidigung mußte aber der Gerichtshof Abstand nehmen, weil er wegen Meineides eine einjährige Zuchthausstrafe erlitten hat.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten und die Sachlage 6 Monat Gefängniß gegen H. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf eine Strafe von 3 Monat Gefängniß.

* [Neuer Assistenzarzt.] An Stelle des Herrn Dr. Möller, der sich als prakticirender Arzt auf der Niederstadt niedergelassen hat, hat am heutigen Tage Herr Dr. G. Meyer die Function als Assistenzarzt an der städtischen Kranken-Station in der Töpfergasse übernommen.

* [Ein dreister Einbruch] ist in der vergangenen Nacht in der neuen Passage am Kohlenmarkt verübt worden. Diese ist kaum für den Verkehr eröffnet und die Geschäfte, die sich dort etablirt haben, befinden sich erst in der Einrichtung. Die Passage ist zur Nachtzeit erleuchtet und von einem eigenen Wächter bewacht, aber das hat Diebe nicht gehindert, dem Confectionsgeschäft des Herrn Hasse einen Besuch abzustatten. Sie erbrachen die Thür und stahlen eine große Menge von Kleidern und Stoffen. Auch bei dem in der Nähe belegenen Geschäft der Herren Gebr. Wundermacher ist ein Einbruch versucht worden.

* [Unfall.] Beim Zerschneiden eines Bindfadens glitt dem Arbeiter Bahr die Hand aus, so daß er sich das Messer unmittelbar unter das linke Auge stach und erheblich verletzte.

* [Gestüts-Directionen.] Mit dem heutigen Tage ist der Dirigent des Landgestüts zu Leubus, Landstallmeister Dreßler in gleicher Amtseigenschaft nach Marienwerder und der Gestüts-Director Freiherr v. Schorlemer zu Marienwerder in gleicher Amtseigenschaft nach Pr. Stargard versetzt worden.

* [Gewerbeverein.] In wenigen Wochen wird in unserer Stadt die elektrische Kraftstation in Wirksamkeit treten und überall hört man die Worte Volt, Ampère und Watt erwähnen. Mancher, der diese Worte gebraucht, hat sich vielleicht noch nicht klar gemacht, was unter dieser Bezeichnung zu verstehen ist und woher die Benennungen stammen. Deshalb hat sich Herr Professor Momber ein Verdienst erworben, daß er gestern Abend im Gewerbeverein vor einem zahlreichen Publikum diese Begriffe erklärte und durch Demonstrationen und wissenschaftliche Darlegungen erläuterte. — Mit dem gestrigen Abend sind die Vorträge im Gewerbeverein für die Saison geschlossen und der Verein beginnt seine Sommerferien. Wie der Vorsitzende, Herr Momber, mittheilte, wird aber der Verein seine Thätigkeit während des Sommers nicht einstellen, es ist der Besuch industrieller Etablissements geplant, auch ein Sommerfest in Aussicht genommen.

* [Unfall-Schiedsgericht.] Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Pirch fand gestern eine Sitzung des Schiedsgerichts für die staatliche Unfallversicherung statt, in welcher acht Streitsachen zur Verhandlung kamen. In zwei Fällen wurde der Fiscus zur Rentenzahlung verurtheilt, in drei Fällen erfolgte Abweisung der Klage und in drei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen. Hieran schloß sich eine Sitzung des Schiedsgerichts der Fuhrwerks- und der Brennerei-Berufsgenossenschaft unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking an. In einem Falle wurde die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt, in drei Fällen die Berufung zurückgewiesen und in fünf Fällen Beweiserhebung beschlossen.

* [Erfindung im Pianofortebau.] Herr Pianofortefabrikant Max Lipczinsky hierselbst hat eine Neuerung an Klavieren sich durch Reichsgebrauchsmuster unter Nr. 90926 schützen lassen. Die Neuerung besteht in Anwendung einer Stellschraube nebst Filzplättchen, wodurch eine bis jetzt unerreichte saubere und egale Spieltiefe der Tastatur und präcis wirkende Spielart erzielt wird. Die Anwendung verbessert um vieles und es stellen sich die Pianinos in der Herstellung etwas billiger als bei der alten Idee. Bei der bis jetzt gebräuchlichen Abstellung der Tastatur war es leicht möglich, daß sich die Spielart durch Einwirkung von Feuchtigkeit veränderte und schlecht wurde; dieser Uebelstand ist durch die in Rede stehende Erfindung fast gänzlich aufgehoben.

* [Jubiläum.] Die hiesige Bürsten- und Pinsel-Fabrik von W. Unger, dessen Besitzer Herr Franz Unger ist, sieht heute auf ein 80jähriges Bestehen ihrer Firma zurück. Dieselbe befand sich stets in derselben Familie.

* [Zukunftsbild.] Als Novität auf dem Gebiet der illustrirten Postkarten präsentirt sich uns jetzt als „Gruß aus Danzig" eine von Clara Bernthal hierselbst herausgegebene Postkarte, welche links das Bild des jetzigen Grundstückes der Uphagen'schen Familienstiftung und rechts daneben bereits einen stattlichen, architektonisch reich gegliederten Frontenbau mit schmuckem Thurm als neue technische Hochschule Danzig zeigt, über welche ein elektrischer Scheinwerfer seine mächtigen Lichtstrahlen ergießt.

* [Leichenfund.] Gestern Abend wurde in der Mottlau in der Nähe der Dampferanlegestelle bei Strohdeich eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Man brachte sie nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe.

[Polizeibericht für den 1. April.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Testamentsabschrift und 2 Zeugnisse für Auguste Schulz, 1 Trauring, 1 Broche, 1 schwarze Handtasche, enthaltend: 1 Portemonnaie, Zucker, Mostrich, Wurst und Fleisch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 schwarzes Huhn, abzuholen von der Arbeiterfrau Anna Rosinke, Eintrachtsstraße 12. — Verloren: Krankenkassenbuch des Schlossers Gottlieb Komrowski, 1 Portemonnaie mit ca. 50 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

## Aus den Provinzen.

a. Briesen, 31. März. [Feier der Eröffnung der Stadtbahn Briesen.] Nachdem bekannt war, daß am 31. März die feierliche Eröffnung der Stadtbahn und der elektrischen Straßenbahn stattfinden wird, wurde an der Centrale und an den Punkten, wo die hohen Gäste halten sollten, Tag und Nacht gearbeitet. Der Hauptbahnhof Briesen liegt 3 Kilom. von der Stadt entfernt. Er ist mit dem heutigen Tage durch eine elektrische Vollbahn, die erste in der Provinz, mit der Stadt selbst verbunden.

Bereits um 8 Uhr früh traf Herr Präsident Thomé-Danzig hier ein und wartete, bis der Herr Oberpräsident v. Goßler um 11 Uhr hier auch eintraf. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der deutschen Vereine in ihrem Vereinshause, das heute herrlich durch Tannengrün geschmückt war. Es galt die Pflanzung der Sachseneiche. Ein Sängerchor trug das Lied „Brüder, reichet Herz und Hand" vor; alsdann hielt Herr Landrath Petersen die Weiherede. Herr Apotheker Schüler sprach die Bitte aus, die junge deutsche Eiche als Sinnbild unseres deutschen Vaterlandes treu bewahren zu helfen. Darauf holte Herr Petersen die Gäste vom Bahnhofe ab. Der erste Besuch galt der Cement- und Kunststeinfabrik von Schröder u. Co. Was die junge Firma bereits zu leisten vermag, hat sie an dem mächtigen Kunststeingitter gezeigt. Auf dem Hofe waren zwischen Tannen sämmtliche Erzeugnisse geschmackvoll ausgestellt. Das nächste Ziel war das Vereinshaus. Ein schöner Tannengang führte von der Straße zum Garten, wo in der Nähe der Bismarckeiche die Vereine Aufstellung genommen hatten. Dann folgte ein Besuch der Privat-Realschule und der Stadtschule. Dort hatten gegen 1000 Kinder mit den Lehrern Aufstellung genommen. Inzwischen waren noch die Herren Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder, Landeshauptmann Jäckel, Landtags-Abgeordneter Sieg-Raczyniewo, Director Marx von der Nordischen Elektricitäts-Gesellschaft, Director Huberts von der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft und die Landräthe der Nachbarkreise eingetroffen. Gegen 2 Uhr wurde von etwa 60 Herren unter Führung des Oberingenieurs Hrn. Trippensee die elektrische Centrale besichtigt. Zwei mächtige Dampfkessel liefern die nöthige Kraft zur Thätigkeit zweier Thost-Maschinen mit 80 Pferdekräften. Sie setzen im Nebenraum zwei Dynamomaschinen in Bewegung. Die eine besitzt eine Kraft von 280 Volt und hat 200 Ampère und macht 565 Umdrehungen in der Minute, die andere ist noch stärker gebaut. Der erzeugte Strom liefert direct die Bewegungskraft der Vollbahn und durch 125 Accumulatoren die Beleuchtung der Stadt. Nach eingehender Besichtigung nahmen um 3 Uhr die Herrschaften in den bereitgehaltenen Wagen der Stadtbahn Platz; langsam setzte sich der Zug in Bewegung zum Hauptbahnhofe. Dort war an der Aussteigestelle eine prächtige Empfangshalle errichtet. Gegen 4 Uhr traf der Zug hier wieder ein und die Gäste begaben sich nun zum Festessen in den „Schwarzen Adler". Abends wurde die Stadt zum ersten Male elektrisch erleuchtet.

Elbing, 31. März. [Ein westpreußischer Mormone.] Eigenartige Ansichten über die Ehe scheint der Arbeiter Hyeronimus Muczeck zu haben, der 1860 zu Schöneberg geboren ist. Er hat nach und nach drei Frauen geheirathet, ohne daß die erste oder zweite Frau gestorben oder eine der beiden ersteren Ehen geschieden worden ist. Alle diese drei Ehefrauen Muczecks erschienen vor der Strafkammer in Elbing als Zeugen, um ihren braven Gatten der Vielweiberei zu beschuldigen. Er hatte es, um eine andere Frau zu heirathen, garnicht für nöthig gehalten, sich aus dem Staube zu machen und weitab von der Heimath — wo er nicht fürchten durfte, ertappt zu werden — neue Rosenfesseln anzulegen. Er blieb vielmehr ruhig im Marienburger Werder wohnen. M. erhielt eine zweijährige Zuchthausstrafe. (E. Z.)

Königsberg, 31. März. Ein Nachspiel zu den Cranzer Gemeindewahlen ist der dort vielbesprochene Vorfall, daß der Verein „Bürgerressource" auf Grund des § 8 der Verordnung „über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts" vom 11. März 1850 bis zur eingehenden richterlichen Entscheidung geschlossen worden ist. Als Grund wird in dem Schreiben des Amtsvorstehers angeführt, daß am 6. März 1896 im Lokale des Hrn. Hotelbesitzers Just eine Versammlung des Vereins stattfand, in welcher die Gemeindewahlen als eine öffentliche Angelegenheit erörtert wurden. Die Anmeldung dieser Versammlung sei unterblieben; die vorläufige Schließung des Vereins sei danach um so mehr geboten, als die Erörterungen bei geschlossenen Thüren stattfanden. Der Verein „Bürgerressource" hat Beschwerde erhoben. (K. H. Z.)

Ueber den Dampfer „Magnet" sind gestern Abend und heute Vormittag bei der hiesigen Rhederei von Kleyenstüber u. Co. Nachrichten eingelaufen, die leider nur zu sehr geeignet scheinen, für das Schicksal des Schiffes die ernstesten Befürchtungen zu hegen. Nach gestern Abend eingegangener Depesche sind zwischen Dover und der Einfahrt in die Themse sieben Korkwesten aufgeschwemmt worden, die mit dem Namen „Jobson" gezeichnet sind, dem Namen des „Magnet", als dieser noch nicht der Firma Robert Kleyenstüber u. Co. angehörte. Man wird sich daher mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß der in der Nacht vom 16. März vom englischen Schooner „Prinzeß" im Kanal überrannte unbekannte Dampfer thatsächlich der „Magnet" gewesen ist. (K. A. Z.)

## Vermischtes.

### Eine Brücke über den kleinen Belt.

Der Plan einer festen Brücke über den kleinen Belt beschäftigt gegenwärtig einen ganzen Stab von Ingenieuren der dänischen Staatsbahnverwaltung. Angesichts des immer stärker werdenden Durchgangsverkehrs zwischen Jütland und Fünen stellt sich die gegenwärtige Dampffährenverbindung auf dem kleinen Belt immer mehr als ungenügend heraus, deshalb ist man dem in Dänemark schon vor vielen Jahren aufgetauchtem Plane, die Insel Fünen mit Jütland durch eine feste Brücke zu verbinden, ernstlich näher getreten, und bereits dem nächsten dänischen Reichstag soll eine Vorlage über diesen großen Brückenbau zugehen. Bei der starken Strömung, die an den engsten Stellen zwischen Jütland und Fünen herrscht, wo diese Brücke in Frage kommt, machen die Unterwasserarbeiten nicht geringe Schwierigkeiten, und das gleiche gilt vom Bau der Brücke selbst, da von der Anbringung von Gerüsten auf dem zuweilen recht unruhigen Belt keine Rede sein kann. Die neue Eisenbahnbrücke soll 130 Fuß über dem Meere liegen, so daß Schiffe mit den höchsten Masten ungehindert darunter hinweg fahren können. Die Brücke wird etwa 4500 Fuß lang. Wahrscheinlich wird sie 4—6 Pfeiler erhalten. Die Fundamente müssen 20—30 Fuß tief in den Meeresgrund geführt werden; vom Meeresgrund bis zum Wasserspiegel sind durchschnittlich 90 Fuß, und über dem Meeresspiegel müssen die Pfeiler etwa 150 Fuß hoch sein. Die Kosten werden auf $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Mill. Kronen berechnet.

Es ist einleuchtend, welche außerordentliche Bedeutung der Bau einer festen Eisenbahnbrücke über den kleinen Belt für den wichtigen Verkehrsweg zwischen Dänemark und Deutschland haben muß. In strengen Wintern, wenn mit Ausnahme der Eisbrecher aller Schiffsverkehr ruht, ist die Strecke von Kopenhagen über die Belte bis Jütland die einzige Verbindung zwischen der skandinavischen Halbinsel und dem Festlande, aber der in solchen Wintern auch auf den großen und den kleinen Belt beschränkte Verkehr vermag nur einen kleinen Theil des Güterverkehrs zu bewältigen.

## Kleine Mittheilungen.

* [Eine eigenartige Sommerwohnung] hat sich im letzten Jahre der berühmte amerikanische Naturforscher Dr. Guppy ausgesucht. Er verbrachte seine Ferien tief unten im Krater eines Vulkans auf einer der Hawaii-Inseln. Dort blieb Dr. Guppy drei Wochen lang unter einem Zelte, weitab von jedem lebenden Wesen, indem er ausschließlich von Dörrgemüse lebte. Er hat glücklich herausgefunden, daß ein solcher Aufenthalt Kopfschmerzen und Schwindelanfälle verursacht, und glaubt, daß diese Entdeckung von hohem wissenschaftlichen Werthe sei. Wie der Gelehrte ferner angiebt, ist das Leben in einem Vulkane vollständig gleich dem Leben auf dem Monde: Mond und Vulkan haben dieselbe Unfruchtbarkeit des Bodens, Trockenheit der Atmosphäre und eisige Temperatur. Das sind die Schlüsse, zu welchen Dr. Guppy während seines Ferienaufenthalts tief unter der Erde gelangt ist. Wer wagt es, ihre Richtigkeit anzuzweifeln?

Petersburg, 23. März. In Kursk wurde in der Marienkirche durch unbekannte Uebelthäter der Altar in die Luft gesprengt. Die Verwüstungen werden als recht bedeutende geschildert. Reste von der Bombe lassen annehmen, daß eine Höllenmaschine mit Uhr verwendet wurde. Während des Zerplatzens der Bomeb fand ein Gottesdienst nicht statt. Spuren der Thäter sind bis jetzt nicht gefunden.

## Danziger Börse vom 1. April.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt leicht bezogen 710 Gr. 174 M, rothbunt 713 Gr. 176 M, weiß 734 Gr. $187\frac{1}{2}$ M, roth 761 Gr. 190 M, für polnischen zum Transit hellbunt 724 Gr. 152 M, weiß 753 Gr. 158 M, für russ. zum Transit streng roth 732 Gr. 155 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 734 Gr. 134 M, 711 Gr. $134\frac{1}{2}$ M, 722 und 732 Gr. 135 M, 720 Gr. 136 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 627 Gr. 107 M per Tonne. — Kleesaaten roth 35, 36, 37 M, alt 16 M, schwedisch 32 M per 50 Kgr. bezahlt. — Weizenkleie grobe $4{,}22\frac{1}{2}$ M, mittel 4,15 M, feine $3{,}97\frac{1}{2}$, 4,00 M per 50 Kilogr. gehand. — Roggenkleie 4,35, $4{,}37\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus höher. Contingentirter loco 66,25 M Br., nicht contingentirter loco 46,50 M Brief.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. März. Wind: SW.

Angekommen: Geestemünde (SD.), Langen, Newyork, Petroleum. — Sparta (SD.), Heyn, Antwerpen, Güter und Phosphat.

Gesegelt: Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter. — Ella (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Getreide, Güter und Zucker. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck (via Memel) Güter.

1. April. Wind: W.

Angekommen: Jacoba (SD.), Thamen, Hamburg, Güter. — Reval (SD.), Schwertfeger, Stettin, Güter und Salpeter. — Activ, Christensen, Hameren, Steine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

## Bekanntmachung.

Am 19. März 1898 ist in der Vorfluth an der Breitenfelder Gemarkung, Kreis Danziger Niederung, eine nackte, neugeborene Kindesleiche gefunden worden. Es wird vermuthet, daß die Leiche von Gr. Zünder herangeschwemmt ist. Da anzunehmen ist, daß Kindesmord vorliegt, ersuche ich, mir Mittheilungen über die Mutter des Kindes zu den Akten III J 251/98 zu machen.

Danzig, den 28. März 1898. (4657

**Der Erste Staats-Anwalt.**

---

## Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 7. d. Mts. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1898 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 11 Stück Littr. A à 2000 M Nr. 030, 043, 065, 066, 072, 074, 106, 167, 326, 381, 382,
b. 13 Stück Littr. B à 1000 M Nr. 116, 118, 259, 262, 269, 275, 283, 284, 287, 288, 315, 336, 391,
c. 18 Stück Littr. C. à 500 M Nr. 0064, 0080, 0104, 0148, 0178, 0223, 0227, 0290, 0294, 0597, 0643, 0679, 0680, 0751, 0753, 1095, 1127, 1443,
d. 19 Stück Littr. D. à 200 M Nr. 0130, 0131, 0160, 0201, 0247, 0591, 0705, 0771, 0805, 1012, 1214, 1345, 1362, 1400, 1501, 1646, 1784, 1873, 1941.

Diese Anleihescheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1898 gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß vom 1. Oktober d. Js. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1899 und folgende Jahre sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. Rothschild u. Söhne erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1899 und folgende wird der Betrag derselben von der Kapitalssumme gekürzt. (4202

Danzig, den 10. März 1898.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Um die nothwendige Unterlage zur Berathung von Handelsverträgen zu gewinnen, werden von dem Reichsamt des Innern Fragebogen an die verschiedenen Arten industrieller und gewerblicher Unternehmen ausgegeben, aus denen eine umfassende Statistik der Gütererzeugung im Deutschen Reiche zusammengestellt werden soll. Die Beantwortung der gestellten Fragen, die keine besondere Mühe verursacht, wird im Reichsamt des Innern auf's Strengste geheim gehalten und lediglich als Material für die Gesammtziffern benutzt. Wir richten an die Betheiligten die Bitte, sich die genaue Ausfüllung der Fragebogen angelegen sein lassen zu wollen.

Insbesondere machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Frist für die Einreichung der für die chemische, die Glas- und Textilindustrie ausgegebenen Bogen morgen abläuft, die umgehende Absendung der Bogen, soweit sie nicht schon eingereicht sind, also geboten ist. (4696

Danzig, den 31. März 1898.

**Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**
**Kosmack.**

---

Den nachstehenden vom Bezirksausschuß bestätigten

**Tarif**

**für die Erhebung des Marktstandsgeldes auf den nördlich und südlich der Markthalle gelegenen Theilen des Dominikanerplatzes**

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

I. An Marktstandsgeld werden für einen Tag oder einen kürzeren Zeitraum erhoben:
1. 15 Pf. pro qm für das Ausstehen mit Garten-, Wald- und Feldfrüchten,
2. 20 Pf. pro qm für das Ausstehen mit allen übrigen Marktwaaren,
3. 50 Pf. für den Handel von einem Wagen aus.

II. Für einen Raum bis zu ⅔ qm werden 10 Pf. erhoben.

Danzig, den 28 März 1898.

**Kuratorium der städtischen Markthalle.**
**Voigt.** (5058

---

## Bekanntmachung.

Eine goldene Remontoiruhr mit dem Monogramm B. B. — Gebäuse Nr. 109248 lfde. Nr. 16742 — ist einem Arbeiter unter verdächtigen Umständen abgenommen.

Ich ersuche einen Jeden, der über die Herkunft einer solchen Uhr Auskunft geben kann, dieses zu den Acten V J. 1030/97 anzuzeigen.

Elbing, den 29. März 1898. (5047

**Der Erste Staatsanwalt.**

---

## Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Friedrich Thiedemann** aus Pr. Holland, geboren daselbst den 2. August 1872, Sohn des **August Thiedemann** und der **Dorothea**, geb. Borchert, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und hiervon zu den hiesigen Acten 5 D 127/98 Mittheilung zu machen.

Elbing, den 28. März 1898. (5046

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Steckbrief.

Gegen die Arbeiter 1. **Paul Behrendt**, geboren am 10. Oktober 1879 in Willenberg, zuletzt in Willenberg aufhaltsam, 2. **Paul Radczik**, geboren am 18. Mai 1879 in Marienburg, zuletzt in Marienburg aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, welche sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den hiesigen Akten 5 J 995/97 Nachricht zu geben.

Elbing, den 26. März 1898.

**Der Königliche Erste Staatsanwalt.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band VI, Blatt 171, auf den Namen der Wittwe **Pauline Schoemey**, geb. **Eggebrecht**, und der **Geschwister Walter, Martha, Laura, Arthur** und **Bruno Schoemey** eingetragene, in Thorn auf der Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum, Holzstall, Pferdestall, Waschküche und Rollkammer)

**am 1. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 8 Ar und 74 Quadratmeter und ist mit 2570 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 29. März 1898. (5044

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Königlichen Landgerichte und Amtsgerichte zu Graudenz zugelassen.**

Mein Bureau befindet sich

**Mühlenstraße 10.**

**Graudenz**, den 1. April 1898.

**Krüger,**
Rechtsanwalt.

5043)

---

# Der Danziger Sparkassen-Actien-Verein

eröffnet vom **1. April cr.** ab

**Nebenstellen zur Annahme von Spareinlagen auf Sparkassen-Quittungsbücher**

in folgenden Geschäften:

Herrn **George Gronau**, Altstädt. Graben 69/70,
Herrn **Friedrich Helfer**, Neufahrwasser, Weichselstraße 13, Anlegeplatz der Dampfer „Weichsel“,
Firma **Gustav Ehrke Nachfl.**, Inhaberin Fräulein A. Gutzke, Langfuhr, Hauptstraße 18.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein.**
Die Direction.
**E. Rodenacker. Otto Steffens.**

---

# Große Auction

## Hundegasse 96, im Bürgerbräu.

**Sonnabend, den 2. April, von 10 Uhr ab,** werde ich im **Auftrage der Direction des Bürgerlichen Bräuhauses zu München** folgendes Mobiliar aus 8 Zimmern, als: 1 Garnitur, Sopha und 2 Fauteuils, 6 Schlafsophas, 1 Causeuse, 8 mahag. und nußb. Kleiderspinde, 8 dito Wäschespinde, 8 dito Waschtoiletten mit Marmorplatte und Geschirr, 30 verschiedene Stühle mit Rohrlehne, verschiedene Kleiderhalter, 18 Fach Gardinen mit Stangen ꝛc., 2 Parade-Bettgestelle mit completen Betten, Bezügen, 12 Pfeilerspiegel, 6 Bettgestelle, 12 verschied. Tische und verschiedene andere Sachen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung a tout prix verkaufen, wozu höflichst einlade. (4952

**A. Collet,**
**Auctionator und vereidigter Gerichts-Taxator.**

---

# Die XII. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

**der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft**

findet am **11. und 12. Mai 1898,**

die XII. Zuchtstier-Auction

**Donnerstag, den 12. Mai 1898, Vormittags von 9 Uhr ab** auf dem städtischen Viehhof in Rosenau bei Königsberg Pr. vor dem Friedländer Thore statt.

**Die Besitzer** der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden **Thiere leisten für deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen **Gewähr.**

**Zur Auction kommen 184 Bullen.**

**Ausstellungsverzeichnisse** können nach deren Fertigstellung **vom Geschäftsführer Dr. Poeppel in Königsberg Pr., Lange Reihe 3 III, kostenfrei** bezogen werden. (4670

---

# Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 19. April 8 **Uhr**, für die Vorschule 9 Uhr morgens.

Die Prüfungen für die Aufnahme in Sexta (in beschränktem Umfange) und in die 2. Vorschulklasse finden am Sonnabend den 2. April **pünktlich** 10 Uhr vormittags, die Einschreibung in die unterste Vorschulklasse (sechsjährige Knaben, ohne Vorbildung) am selben Tage von 12—1 Uhr statt. Der Aufnahmetermin für die Gymnasialklassen Quinta bis Prima ist Montag den 18. April, **pünktlich** 9 Uhr morgens. Vorzulegen ist der Geburts- oder Taufschein, ein Impfattest und das Abgangszeugnis der entlassenden Anstalt. Das Schulgeld beträgt in den Vorschulklassen 100 M, in allen Gymnasialklassen 120 M jährlich und ist vierteljährlich im Voraus zu zahlen.

Sechsjährige Knaben ohne jede Vorbildung können fortab nur zu Ostern eintreten, während die zu Michaelis für Nona angemeldeten in der Aufnahmeprüfung darzuthun haben, daß sie die Anfänge des Schreibleseunterrichts mit Erfolg durchgemacht haben.

**Danzig,** im März 1898. (4656

**Direktor Dr. H. Kretschmann.**

---

# Vorbereitung zur Sexta.

**Beginn des Sommerhalbjahrs Dienstag, den 19. April. Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—2 im Unterrichtslocal Sandgrube 47.** (7437

**Aurelie Hoch,**
**Schulvorsteherin.**

---

# Die Landwirthschaftsschule

## zu Marienburg Westpr.

**beginnt ihr Sommerhalbjahr am 19. April, Morgens 7 Uhr. — Die Prüfung für Tertia findet am 16. April, Morgens 9 Uhr, im Gebäude der Anstalt statt; in allen übrigen Klassen erfolgt die Aufnahme jederzeit. Programme und Auskunft unentgeltlich und umgehend durch den Director Dr. Kuhnke.** (4898

---

# Gewerbe- und Handelsschule

## für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 19. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeit**, gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten**, 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., **Kunstgewerbl. Arbeiten**, Eintritt monatlich), 9. **Stenographie**, 10. **Schreibmaschine**. Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

**Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,**

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden. (4212

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen wie zu jeder Auskunft ist die Vorsteherin, Frl. **Elisabeth Solger**, an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

**Das Curatorium.**
**Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.**

---

# Willkommen

werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:

**Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica“** ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemes Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähen des Stehkragens auf die Taille.

**Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter** ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

*In allen besseren Band- u. Kurzwaaren-Geschäften erhältl.*

---

**Bad Polzin** Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin**, „**Tourist**“ und **Carl Riesels** Reisekontor in **Berlin**. (4659

---

# C. Maquet,

**Berlin W., Charlottenstr. 63, und Heidelberg.**

**Aelteste u. grösste Specialfabrik des Continents**

**für Krankenmöbel, Krankenfahrstühle, mech. verstellbare Schlafsessel, Rollstühle, Tragstühle, verstellbare Keilkissen, verstellbare Bett-Tische,**

**Lesepulte.**

Geruchlose Zimmer-Closets, unauffällig in Stuhl- u. Bankform.
Bade-Apparate aller Art.

Kataloge franco. (4635

---

# Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

**Erste Schlesische Rübensamenzüchterei**
**H. Rohde, Kurtwitz.**

---

# Danziger Sparkassen-Actien-Verein.

**Status**
**am 31. März 1898.**

Activa.

| | | |
|---|---|---|
| Lombardbestände | M | 11 462 180. |
| Wechselbestände | - | 6 673 906. |
| Effecten | - | 5 050 172. |
| Danz. Kämmerei-Kasse in Conto-Corrente | - | 270 000. |
| Grundstück u. Inventarium | - | 201 882. |
| Kassenbestand | - | 188 046. |
| Conto-Corrente-Conto | - | 49 807. |

Passiva.

| | | |
|---|---|---|
| Actien-Kapital | M | 9 000 |
| Depositen-Kapital | - | 20 918 668 |
| Reservefonds | - | 2 773 000 |

**Die Direction.**
E. Rodenacker. Mix.

---

Es laden in Danzig:

**Nach London:**

SS. „Annie“, ca. 8./12. April.
SS. „Oliva“, ca. 9./13. April.
SS. „Blonde“, ca. 13./15. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Mlawka“, ca. 15./18. April.
SS. „Brunette“, ca. 16./18. April.

Es ladet in London:

**Nach Danzig:** (5051
SS. „Blonde“ ca. 2./6. April.

**Th. Rodenacker.**

---

Es laden bis Sonnabend Abend:

D. „**Brahe**“ von Dirschau bis Graudenz.
D. „**Alice**“ von Schwetz bis Thorn und Bromberg. (5027

Güterzuweisungen erbittet

**Johannes Ick,**
Flußdampfer-Expedition.

---

# SS. „Mercurius“,

**Capt. Mink,**

mit Gütern von Amsterdam hier eingetroffen, löscht am Packhof.

**Ferdinand Prowe.**

---

LAHR's
**Rosen-**
(Schutzmarke)
**Santelöl-Kapseln**
Inh. Ostind. Santelöl 0,25
hellen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 M. Nur echt m. voller Firma Apotheker E. Lahr in Würzburg. In Danzig nur: Rathsapotheke Langenmarkt — Löwenapotheke Langgasse 73 u. Apotheke Holzmarkt 1.

---

# Vorbereitungs-Zirkel

**für höhere Lehranstalten.**

Knaben Sexta. Mädchen 6. Klasse.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April 1898.

Anmeldungen täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags.

**Elise Hoffmeister,**
4832) Hundegasse 93, II.

---

Wegen Räumung des Grundstücks Brunshof empfehle

**Hyacinthen, 1. Qual., Goldlack, Nelken, Stiefmütterchen etc.** (5004

**Paul Lenz,**
Gärtnereibesitzer,
Bärenwinkel 29, a. d. Bröś. Chauss.

---

**Ueberzeugen Sie sich,** dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
**Wiederverkäufer gesucht.**
Haupt-Katalog gratis & franco.
**August Stukenbrok, Einbeck**
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

---

# Vorzügliche Betten

für Herrschaften und Gesinde, **Nähmaschinen, 2 Jagdgewehre, 3 Stereoskopenkasten** mit Glasbilder, **ein Posten gute Cigarren** sehr billig zu verkaufen (4688

**Milchkannengasse 15.**

---

# Eine Hypothek

von 10 000 M zur ersten Stelle auf 1 Hausgrundstück in Zoppot (mündelsicher) wird gesucht.

Angebote unter Nr. C. 282 an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Forderungen über 4 % finden keine Berücksichtigung. (5030

---

**Ca. 40 000 Mk.**

zur sehr sich. 1. Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unt. C. 285 an die Expedit. d. Ztg. erbeten.

---

Champagner
**Burgeff**
Extra-Cuvée
Grün Etiquette
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Hochheimer — Aeltestes — Haus

---

**Filz- u. Cylinderhüte** werden billigst reparirt und gebügelt Altstädtischer Graben 19/20.

---

# Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

**Sonnabend, den 2. April 1898.**

**Abonnements-Vorstellung.** P. P. C.

**Novität!** Zum 2. Male: **Novität!**

## Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchen-Drama in 5 Akten von **Gerhart Hauptmann.**

Regie: **Franz Schieke.**

**Personen.**

| | |
|---|---|
| Heinrich, ein Glockengießer | Ludwig Lindikoff. |
| Magda, sein Weib | Helene Meltzer-Born. |
| Beider Kinder | Gretchen Kolbe.<br>Grete Klein. |
| Die Nachbarin | Anna Kutscherra. |
| Der Pfarrer | Franz Wallis. |
| Der Schulmeister | Josef Kraft. |
| Der Barbier | Alexander Calliano. |
| Die alte Wittichen | Filomene Staudinger. |
| Rautendelein, ein elbisches Wesen | Cilli Kleyn. |
| Der Nickelmann, ein Elementargeist | Franz Schieke. |
| Ein Waldschratt, faunischer Waldgeist | Emil Berthold. |
| Elfen | Marie Bendel.<br>Ida Calliano.<br>Ella Grüner.<br>Elsbeth Berger. |
| Zwerge | Kl. Groth.<br>Kl. Schilling.<br>Kl. Scheffler.<br>Kl. Abt.<br>Arthur Abt. |

Der Märchengrund ist das Riesengebirge und ein Dorf an seinem Fuße.

**Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.**

---

# Frauenwohl.

Das Stellenvermittelungs-Bureau des Vereins, Große Gerbergasse 6, täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr, empfiehlt Gesellschafterinnen, Stützen in Küche und Wirthschaft erfahren, Kinderfräulein, Krankenwärterinnen, Masseusen, Näherinnen, Wasch- u. Reinmachfrauen u. Aufwärterinnen. Nachweis von guten Pensionen daselbst.

---

# Epochemachende Erfindung.

Vertreter an allen Plätzen des Inlandes gesucht für den Vertrieb eines in allen Staaten

**patentirten Spiritus-Gasherdes.**

Offerten unter **A. U. 324** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (5037

---

# 3 Verkäuferinnen

**per sofort gesucht.**

**Schuh-Bazar-Vereinigung**
Theodor Werner,
**Große Wollwebergasse Nr. 3.** (5052)

---

**1200 Centner**

# Saat- und Speise-Kartoffeln,

**Magnum bonum, Athene, Imperator, Phöbus, Aspasia, Gloria etc.** sind zu haben in **Bielawken p. Pelplin.**

**Hartingh.**

---

# Grundstückverkauf.

Mein in Graudenz gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohngebäude mit mehreren herrschaftlichen Wohnungen, massivem Speichergebäude, großem Hofraum und Garten, besonders für Getreidegeschäfte oder industrielle Unternehmungen geeignet, beabsichtige ich sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **F. Z. 1569** an den „**Geselligen**“ **Graudenz** erbeten. (4900

---

Wegen anderer Unternehmungen will ich mein günstig gelegenes

**Grundstück,**

in welchem ich seit ca. 20 Jahren ein bedeutendes **Waarengeschäft mit bestem Erfolge** betreibe, verkaufen. Der Laden ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

**Max Davidsohn,**
4670) **Treptow a. Toll.**

---

# Fahrrad,

**Straßenrenner,**

310 M gekostet, mit noch 5-monatlicher Garantie, billig zu verkaufen (7418

**Heumarkt (Cigarrenbude).**

---

**Goldene Ankeruhr**
(Gnst. Glash.), **gut geh., fast neu,** billig zu verkaufen. (7425
Adr. u. **C. 274** a. d. Exp. d. Ztg.

---

Griechisch. u. lat. Schulwörterb., histor. u. Geschichts-Atlas, sowie versch. gut erhalt. Schulbücher f. Prima u. Secunda d. städtischen Gymnasiums billig zu haben Langgasse 20, 3 Tr. (7442

---

Liebig-Bilder werden gekauft Heilige Geistgasse Nr. 118, 1 Tr.

---

# Ein größeres Geschäft

oder ein (7454

# rentables Grundstück

mit beliebig hoher Anzahlung wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter **C. 283** an die Expedition dies. Zeitung.

---

**Pianino,** schön im Ton, und Noten jeden Genres billig zu verkaufen Langgarten 28, II.

---

**Kauf**
**resp. Betheiligung.**

Strebs. Kaufmann sucht nachweislich lukr. Geschäft, (Fabrikat., Bau oder Sped.) zu k. oder sich m. ca. 20 Mll. selbstth. zu bet. Agenten verbeten. (4642
Off. u. **C. 199** a. d. Exp. d. Ztg.

---

# Grabgitter

aus Schmiedeeisen steht billig zu verkaufen Kneipab 7/8.

---

Bair. Bier-Flasch. für alt werd. gekauft Altstädtischer Graben 25.

---

Circa **2000** Sachen in

# Taschen-Uhren

in Gold und Silber für Herren und Damen,

**Regulator-Uhren,**

**Uhrketten, Armbänder, Halsketten, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Manchettenknöpfe, Shlipsnadeln, Ringe** in Gold, Silber und Double sehr billig zu verkaufen

**Milchkannengasse 15,**
**Leihanstalt.**

---

**Junger Mann**

**(Abiturient d. Realgymnasiums)** sucht Stellung als Lehrling in einem hiesigen **Bank-** oder Handelsgeschäft. (7435

Gefl. Offerten unter **C. 280** an die Expedit. dies. Zeitung erb.

---

# Ober-Inspector,

unverheirathet, sucht p. 1. April oder später Stellung. Prima Referenzen und Empfehlungen.

Offerten unter **C. 261** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein Bereiter,**

leicht Gewicht, mit **feinen Zeugnissen**, sucht Stellung. (7423

Offerten unter **C. 273** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

Suche für ein j. geb. Mädchen, wirthschaftl., heiter, auch musikal. und kinderlieb, Stellung in gutem Hause mit Familienanschluß.

Werthe Offerten nebst Gehaltsangaben unter **C. 254** an die Exped. dieser Zeitung erbet.

---

# Apotheker-Lehrling.

Zum 1. April wird für eine Großstadtapotheke ein Lehrling gesucht. (4184

Adr. unter **C. 79** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**I. Hamburg. Cigarr.-F.** sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. **Vergüt. b. M. 250.— p.** Mon. u. Provis. Bew. u. K. 9263 a. H. Eisler Hamburg. (4725

---

# Ein gewandter Schreiber

wird zum sof. Antritt für ein Rechtsanwaltsbureau gesucht.

Gefl. Offerten unter **C. 271** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

---

# Gesucht für das Comtoir eines Engrosgeschäfts ein Lehrling

mit dem Einjährigen-Zeugniß.

Gefl. Meld unter. **C. 275** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

# Metalldreher

stellt ein (7439

**R. F. Anger,**
**3. Damm 3.**